

SPLASH

Die Zeitschrift der DLRG Jugend

www.dlrg-jugend.de | Ausgabe 36 | Oktober 2012

Themen in diesem Heft

- » Zukunft ohne Ehrenamt?
- » Partizipation in der DLRG-Jugend
- » Seminare/Videowettbewerb



Das ist eine Frage, mit der sich auch die Redaktion der Splash in den letzten Jahren auseinandergesetzt hat und einer der Gründe, warum die Splash sich eine Auszeit genommen hat. Nun ist die Verbandszeitschrift der DLRG-Jugend wieder zurück und hat den Leser/innen neben spannenden und informativen Artikeln auch ein neues Layout und Format mitgebracht. Die neue Ausgabe ist ein wenig schlichter und dünner geworden. Auch hierin spiegelt sich wieder, dass sich scheinbar immer weniger junge Menschen finden, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich engagieren und sich somit für einen Zweck, der ihnen sinnvoll erscheint, unentgeltlich einsetzen. Aber ist das wirklich so?

In dieser Ausgabe wird dieses Thema in mehreren Artikeln aufgegriffen: Wie sieht die Realität aus? Wieviele Leute in welchem Alter engagieren sich ehrenamtlich und warum? Wieso sieht es so aus, als würden sich immer weniger Menschen ehrenamtlich einsetzen und wo liegen die Ursachen im Rückgang dieses freiwilligen Engagements? Außerdem ein Einblick, wo Ehrenamt immernoch in großem Ausmaß stattfindet, auch außerhalb der DLRG-Jugend.

Natürlich gibt es aber noch andere Themen, die aktuell die DLRG-Jugend beschäftigen und daher in dieser Ausgabe Platz finden. Das Thema Partizipation ist nicht erst seit Kurzem in aller Munde und wird auch in der DLRG-Jugend aktiv umgesetzt. Zwar hat sich die Splash eine Pause gegönnt, nicht so aber die tägliche Arbeit in der DLRG-Jugend. Berichte über bereits stattgefundenere Seminare wie auch Ankündigungen für noch kommende Ereignisse zeugen in dieser Ausgabe davon, dass die ehrenamtliche Arbeit der DLRG-Jugend weiterhin aktiv funktioniert. Die Frage, ob Ehrenamt zeitgemäß ist, ist für die DLRG-Jugend wohl mit einem deutlichen JA zu beantworten.

Im kommenden Jahr steht das 50-jährige Jubiläum der DLRG-Jugend an, dies ist Grund genug einen Blick auf die Planungen des Jahres 2013 zu werfen. Wir freuen uns, mit der Splash wieder für Euch da zu sein und wünschen allen Leser/innen viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe.

Für die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit, Euer Dominik

Dominik Preiser, Leiter der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit, dominik.preiser@dlrg-jugend.de



Inhalt

SEMINARE

- 4 DoTV
- 5 Videowettbewerb
- 6 Floßbau als Gruppenerlebnis
- 16 Spiel Was!ser

EHRENAMT

- 7 Das gewisse Etwas - Ehrenamt im Lebenslauf
- 8 Zukunft ohne Ehrenamt
- 15 Spaß muss sein

DLRG-JUGEND

- 3 50 Jahre DLRG-Jugend
- 10 Partizipation in der DLRG-Jugend

Impressum

Herausgeber: DLRG-Jugend, im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf, Tel.: (05723) 955-300, Fax: (05723) 955-539, E-Mail: info@dlrg-jugend.de, www.dlrg-jugend.de

Redaktion: Dominik Preiser (verantwortl.), Silke Keul, Johanna Runge, Anne-Kathrin Pöhler, Sven Steckhan

Layout: Sandra Netthöfel

Druck/Auflage: print media Schaumburg GmbH/2.000

Fotos: DLRG e.V., Felix Polla, Sandra Netthöfel, Johanna Runge, Pixelio - F. Hofschlaeger, Thomas Joachim, Robby Harsch

50 Jahre DLRG Jugend

Buon compleanno (it), Joyeux anniversaire (fr), Gefeliciteerd met je verjaardag (nl), feliz cumpleaños (span) oder Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, liebe DLRG-Jugend!

ARTIKEL: JULIA CATTELAENS // **FOTOS:** FELIX POLLA
julia.cattelaens@dlrg-jugend.de

» Nicht nur Johnny Depp oder Anthony Kiedis, Sänger der Red Hot Chili Peppers, feiern 2013 ihren 50. Geburtstag. Auch die DLRG-Jugend wird in diesem Jahr 50 Jahre alt! Martin Luther King hielt 1963 seine berühmte Rede: „I have a dream!“ Für die DLRG-Jugend wurde ein Traum Wirklichkeit:

Am 18. Oktober 1963 fand das erste Bundesjugend-Treffen in Stuttgart statt. Harald Kracht wurde zum ersten Bundesjugendwart gewählt. Harald war zwar schon zuvor als Jugendreferent vom Präsidium beauftragt worden. Er wurde jedoch erst in Stuttgart, unabhängig vom Stammverband, von den Jugendvertreter/innen der Landesverbände gewählt, was als Geburtsstunde der DLRG-Jugend als eigenständiger Jugendverband angesehen wird.

Wir blicken auf 50 Jahre engagierte, qualifizierende und kreative Jugendarbeit zurück, was wir gebührend feiern möchten.

Im Rahmen dreier Veranstaltungen, dem Bundesjugendtag, dem Bundesjugendrat und den DM•BuKiju (Deutsche Meisterschaften und Bundeskinder- und Jugendtreffen) werden wir den Geburtstag zelebrieren. Dabei wird das große Geburtstagsfest am 10. Mai in Dresden im Anschluss an den Bundesjugendtag stattfinden. Zusammen mit den Mitgliedern der DLRG-Jugend, den Delegierten des Bundesjugendtages, den Alumnis (Ehemalige), sowie den Vertreter/innen aus Politik und befreundeten Verbänden werden wir auf die vergangenen 50 Jahre blicken und, jung geblieben wie wir sind, bis in die Nacht feiern. Auf dem Bundesjugendrat in Stuttgart möchten wir die Gelegenheit nutzen und an das erste Bundesjugendtreffen erinnern, dass 50 Jahre zuvor an der gleichen Stelle stattfand und den ersten unabhängig gewählten Bundesjugendwart hervorgebracht hat.

Die DM•BuKiju, ausgerichtet durch die DLRG-Jugend Bayern in Bamberg, wird im Glanz des Geburtstagsjahres erstrahlen und neben einem neuen Hallenbad mit einigen Überraschungen aufwarten. Wir freuen uns auf das Jubiläumsjahr und die Feierlichkeiten mit euch!



Termine:

Bundesjugendtag 2013 in Dresden
09. - 11. Mai 2013

50 Jahre DLRG-Jugend – Geburtstagsfest in
Dresden
11. - 12. Mai 2013

Bundesjugendrat in Stuttgart
10. - 13. Oktober 2013

DM•BuKiju in Bamberg
31.10. - 03. November 2013

ARTIKEL: DENIS FOEMER
oeka@dlrg-jugend.de

» Mit Sicherheit fragt man sich zuerst einmal, was sich wohl dahinter verbirgt, wenn man diese Bezeichnung hört. Dahinter versteckt sich ein Video-Seminar des Bundesverbandes der DLRG-Jugend, welches im Mai 2012 in Bad Nenndorf stattfand. Die interessierten Teilnehmer/innen hatten hier die Möglichkeit, kurze Videos selbst zu erstellen und Grundlagen über den Videodreh zu erlernen.

Neben den Mitgliedern der DLRG-Jugend waren auch das Jugendrotkreuz und die Deutsche Jugendfeuerwehr unter den Teilnehmern/innen vertreten. Unter der Leitung der Referentin Jana Rehse, die als Journalistin unter anderem für den MDR arbeitet, beschäftigten sich die Anwesenden mit dem Thema Videos und Videodreh.

Nachdem es Freitagabend einen Einstieg mit ersten theoretischen Themen, wie Drehbuch-Ausarbeitung, Interviewführung sowie Tipps für gutes Texten gab, wurde später am Abend über verschiedene Kameratypen und unterschiedliche Techniken diskutiert. All das, was eben zu einem Videodreh dazu gehört.

Am Samstag startete dann die Arbeit in Gruppen. Aufgabe war es, ein Konzept für ein kurzes Video auszuarbeiten, welches anschließend umgesetzt wurde. Die Themen suchten sich die Gruppen selbst. Von einem Video zu der Frage „Wieso gibt es auf dem Hotel in Bad Nenndorf Leuchttürme?“ über „Kurzes Imagevideo über das DLRG-Tagungszentrum Hotel Delphin“ bis hin zu einem kurzen Video über das Do TV-Seminar, war alles vertreten. Wichtiger jedoch waren technische und inhaltliche Umsetzung. Nachdem jede Gruppe ihr Thema besprochen hatte, wurde für jedes Video ein Drehbuch geschrieben. Danach schnappten sich alle ihre Kameras und begaben sich auf Motivsuche, um erste praktische Erfahrungen zu sammeln. Als nächster Schritt folgte das Sichten des ersten



Seminarteilnehmer/innen auf der Suche nach geeigneten Motiven.

Videomaterials, also ging es zurück an die Laptops. Dazu gab es noch weitere Tipps und Anregungen zum Umgang mit der Kamera, wie zum Beispiel richtige Kameraführung oder Motivauswahl. Vor dem Abendessen ging es in einer letzten Arbeitseinheit weiter mit Aufnahmen für die jeweiligen Videos. Am Abend begannen die Teilnehmer/innen dann, die bisher gemachten Aufnahmen mit verschiedenen Videoschnittprogrammen zu schneiden und zu vertonen.

Zum Feierabend gab es dann dank der Anwesenheit von Mitgliedern der verschiedenen Hilfsorganisationen DLRG-Jugend, Jugendrotkreuz und Deutscher Jugendfeuerwehr einen sehr interessanten Austausch über die Arbeit in den einzelnen Verbänden. Insbesondere das Thema Jugendarbeit und die damit verbundenen Herausforderungen und Erfolge in jedem Verband wurden diskutiert.

Den nächsten Morgen nutzen die Gruppen, um einzelne Szenen nachzudrehen, die beim Schneiden noch fehlten oder nicht den hohen Ansprüchen der Seminarteilnehmer/innen genügten. Andere Gruppen beschäftigten sich hingegen mit dem Nachvertonen einzelner Szenen mit Hilfe einer „Off-Stimme“. Die anderen „Regisseure/innen in Ausbildung“ behandelten das Thema Musik in Bezug auf Videos. Fragen danach, welche Musik gebührenfrei verwendet werden darf und wo man diese erhält, wurden mit der Seminarleiterin besprochen. Am Ende wollte jede Gruppe ihr Video gern mit Musik unterlegen. Ein passendes Musikstück zu finden, war dabei schwieriger als alle dachten. Zum Abschluss wurden alle Videos dem gesamten Seminar präsentiert und besprochen. Da die Filme alle sehr gelungen waren, gab es nur wenig Kritik, dafür jedoch viel Lob.

Nach einem spannenden und informativen Wochenende ging das Seminar am Sonntag zu Ende. Alle waren sich über den Erfolg des Seminars einig und wollen in der Zukunft auch eigene Projekte in ihren Verbänden und Ortsgruppen mit dem Thema „Videos selber machen“ umsetzen.



Videowettbewerb der DLRG-Jugend

Ehrenamt - ich mach's weil...

...es Spaß macht, mit engagierten Leuten gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen.
...ich auch in meiner Freizeit aktiv sein und etwas bewegen will.
...ich anderen etwas beibringen möchte.
...ich mich sozial engagieren will.
...es cool ist!

...oder so.

Wir suchen Eure Ideen!

Zeigt uns, was ihr mit Ehrenamt verbindet, warum ihr ehrenamtlich aktiv seid oder was das Ehrenamt für euch bedeutet.

Dreht ein Video!

Wir wollen kein Oscar-reifes Material von euch sondern eure Ideen, in Form eines Videos, egal ob wacklig, mit teurer Ausrüstung oder eurem smartphone gedreht, ob mit Drehbuch oder Requisiten, ob mit nur einem Darsteller oder einer ganzen Gruppe...

Unter www.dlrg-jugend.de/video findet ihr weitere Infos rund um den Wettbewerb. Ab dem 15.10.2012 bis zum Sommer 2013 könnt ihr uns eure Ideen dazu in Form eines Videos zusenden. Es warten tolle Preise und ewiger Ruhm!

Nach Einsendeschluss habt ihr die Möglichkeit, eure Gewinner zu küren und die bestplatzierten Videos

werden außerdem im Internet, z.B. über den youtube-Channel der DLRG-Jugend veröffentlicht. Wichtig: Videos dürfen nur von DLRG-Mitgliedern eingereicht werden.

Werdet aktiv, zeigt uns und denen, die noch kein Ehrenamt ausüben, was ihr drauf habt, warum ihr ehrenamtlich arbeitet und warum jeder ehrenamtlich werden kann und sollte. Der Wettbewerb hat begonnen!

Es wartet gespannt,

die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit
oeaka@dlrg-jugend.de



Eine Floßfahrt die ist lustig - mit selbstgebautem Floß macht es gleich doppelt so viel Spaß. Das Ergebnis des Floßbauseminars kann sich durchaus sehen lassen.

Aus dem Methodenpool: Floßbau als Gruppenerlebnis

Vom 11. - 13. Mai 1012 fand in Bad Nenndorf ein Seminar zum Thema Flossbau statt. Titel der Veranstaltung war: Into the wild: Abenteuerpädagogik am See - Das Floß als Reflexionsform sozialer Beziehungen.

» Wer seiner Jugendgruppe einen Stapel Material vor die Füße legt, sie zwei Knoten lehrt und sie auffordert, hieraus für die anschließende Seedurchquerung ein belastbares Floß

zu bauen, erhält die seltene Chance, anschließend spannende Entwicklungen zu beobachten: Gruppendynamische Prozesse werden im Zeitraffer durchlaufen, aus try & error wird Strategie, aus einfachen Balken, Seilen und ausgedienten Fässern ein Gefährt, das die Belastungsproben der Gruppe übersteht und schließlich zur Überfahrt dient. Eine solche Floßbauaktion ist eine mächtige Methode, die an vielen Stellen Ansatzpunkte zur Reflexion und zum Transfer bietet. Der Umgang und insbesondere die Reflexion solcher Aktionen wollen jedoch sicher beherrscht werden.

Aus diesem Grund organisierte die Arbeitsgruppe Sportliche Jugendbildung im Mai 2012 ein Seminar zu diesem Thema unter der Leitung von Jörg Friebe (KOMM.aktiv). 14 Multiplikator/innen aus dem gesamten Bundesgebiet verbrachten das Wochenende bei Wind und Wetter am Steinhuder Meer, um

die nötigen Knoten zu lernen, den Umgang mit dem Floß zu üben, ihre Reflexionskompetenz zu erweitern und sich sicherheitstechnisch auf den neuesten Stand bringen zu lassen.

„Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit zu verteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem großen weiten Meer.“
(Antoine de Saint Exupéry)

Am Ende traten alle Absolvent /innen erschöpft aber hochmotiviert, das Erlernete mit den eigenen Gruppen umzusetzen, die Heimreise in ihre Gliederungen an. Im Verlauf des Seminars ergab sich der Bedarf, der Reflexion im Training ein eigenes Seminar zu widmen. Dieser Anforderung entspricht die Arbeitsgruppe Sportliche Jugendbildung mit einer entsprechenden Fortbildung vom 19. bis zum 21. April 2013 in Bad Nenndorf sehr gerne!

Informationen zu den Seminaren findest du unter www.dlrg-jugend.de/seminare.

Das gewisse Etwas – Ehrenamt im Lebenslauf

Ehrenamtliches Engagement kann Vorteile bei der Jobsuche haben. Vorausgesetzt es wird in der Bewerbung angemessen präsentiert. Sonst kann es einem auch zum Nachteil ausgelegt werden.

» Nicht nur den Aktiven in der DLRG-Jugend und der DLRG ist dieses Problem bekannt: eine Bewerbung muss geschrieben werden, für eine Arbeitsstelle, ein Praktikum, eine Ausbildung oder eine andere Aufgabe, für welche die eigene Person in schriftlicher Form bestmöglich und passend für den jeweiligen Posten dargestellt werden soll.

Das individuelle Engagement im Ehrenamt soll dort doch sicher Erwähnung finden, nur an welcher Stelle und gibt es vielleicht auch Nachteile, die einem/er Bewerber/in dadurch entstehen können?

Das Internet gibt darauf, wie in den meisten Fällen, unterschiedliche Antworten. In einigen Foren wird davon abgeraten, einige Zeitungsartikel stellen wiederum heraus, warum das Ehrenamt im Lebenslauf auf jeden Fall Erwähnung finden sollte. Was nun?

Diejenigen, die davon abraten, das eigene, freiwillige Engagement gegenüber einem möglichen Arbeitgeber darzustellen, erklären, dass eine ehrenamtliche Tätigkeit je nach Inhalt irritierend auf einen Arbeitgeber wirken kann. Beispielsweise ein politisches Amt oder die Leitung einer Selbsthilfegruppe können hier trotz Ehrenamt eventuell eine negative, statt der gewünschten positiven, Wirkung haben. Auch weisen Personaler unterschiedlichster Tätigkeitssektoren darauf hin, dass viele Ehrenamtler inzwischen hauptsächlich ihre eigenen Interessen verfolgen, anstatt sich wirklich in der Freizeit für einen guten Zweck engagieren zu wollen. Gerade Berufseinsteiger/innen versprechen sich von einem Ehrenamt, welches sie im Lebenslauf hervorheben können, den Nachweis sozialer Kompetenzen wie zum Beispiel Teamfähigkeit. Das freiwillige Engagement wird schnell zur "Lebenslaufkosmetik". Diejenigen, die ihr Ehrenamt zu diesem Zweck ausführen, sollten sich jedoch keine Illusionen machen, denn spätestens im Vorstellungsgespräch merkt das Gegenüber meist sehr schnell, ob das Ehrenamt "ehrlich" ausgeführt wird oder die Personen diesen Dienst nur für die eigenen Ziele betreiben.

Solange dies jedoch nicht der Fall ist, sollte nicht gezögert werden, das Ehrenamt im Lebenslauf zu

erwähnen. Führungsqualitäten oder Einfühlungsvermögen können dabei dem potentiellen Arbeitgeber aufgezeigt werden. Zudem kann man beispielsweise trotz einer eventuell länger andauernden Arbeitslosigkeit oder Studienzeit seine Tatkraft und Motivation unter Beweis stellen.

Gerade bei einer Bewerbung in einem großen Unternehmen oder bei einer Stelle, wo hohe und qualifizierte Konkurrenz zu erwarten ist, kann ein/e Bewerber/in durch ehrenamtliches Engagement auffallen. Bei der Wahl des Ehrenamts oder der späteren Erwähnung im Lebenslauf sollten die Bewerber darauf achten, dass soziale Tätigkeiten generell besser ankommen als politische Posten. Insgesamt kann mit einem Ehrenamt besonders dann gepunktet werden, wenn dieses mit dem eigenen Beruf oder der Tätigkeit, für die man sich bewirbt, zu tun hat. Natürlich zählen die fachlichen und persönlichen Qualifikationen am meisten, vor allem im Vorstellungsgespräch. Ein interessantes Ehrenamt, für das sich der/die jeweilige Freiwillige in seiner Freizeit engagiert, kann jedoch am Ende das gewisse Etwas ausmachen, das den/die Chef/in überzeugt, sich für die Ehrenamtler/innen zu entscheiden.

ARTIKEL: JOHANNA RUNGE
johanna.runge@dlrg-jugend.de

P.S. Reihenfolge im Lebenslauf: Ausbildung, Praktische Tätigkeiten, Soziales Engagement/Ehrenamt/sonstige Kenntnisse, persönliche Interessen/Hobbys. Gebenfalls kann das Ehrenamt auch bei Hobbys oder sonstigen Kenntnissen aufgeführt werden (je nach Passgenauigkeit des Ehrenamts für die neue Stelle).

Zukunft ohne Ehrenamt?

Junge Menschen investieren weniger Zeit in freiwilliges Engagement. Waren im Jahr 1999 noch 46 Prozent der 14- bis 19-Jährigen mehr als sechs Stunden pro Woche im Ehrenamt aktiv, sind dies im Jahr 2009 nur noch 21 Prozent. Bei den 20- bis 24-Jährigen sieht es nicht viel besser aus (1999: 45%, 2009: 36%). Diesen Trend zeigen die vom Bundesfamilienministerium in Auftrag gegebenen „Freiwilligensurveys“ der Jahre 1999, 2004 und 2009.



» Die Arbeitsgruppe Jugendpolitik besichtigt den Bundestag in Berlin

» Wer etwas werden will, der muss lernen. Jeden Tag. Zielorientiert. Junge Menschen stehen vor der Wahl: Karriere machen oder auf der Strecke bleiben. Büffeln oder abhängen. Schwarz oder weiß. Es heißt, das Ehrenamt sei in Gefahr.

Das freiwillige Engagement von

14- bis 24-Jährigen hat – entgegen dem allgemeinen Trend in der Gesellschaft – abgenommen: Waren im Jahr 1999 noch 37 % im Ehrenamt aktiv, sind es 2009 nur noch 35 %. Besonders die Zeit, die dabei aufgewendet wird, ist rückläufig. Von 46 Prozent der 14- bis 19-Jährigen, die sich im Jahr 1999 noch wöchentlich sechs

und mehr Stunden engagieren konnten, sank der Wert auf besorgniserregende 21 Prozent im Jahr 2009. Erstaunlich ist jedoch, dass die Bereitschaft, sich unentgeltlich in Jugendverbänden, Sportvereinen oder der Kirche zu betätigen, keineswegs rückläufig ist. Im Gegenteil; konnten sich vor zehn Jahren nur etwa 39 Prozent

der 14- bis 24-Jährigen vorstellen, eine freiwillige Tätigkeit aufzunehmen, sind im Jahr 2009 sogar stolze 49 Prozent dazu bereit. Die Bereitschaft sich zu engagieren und das tatsächliche Umsetzen in die Praxis stehen

Was sind die Ursachen?

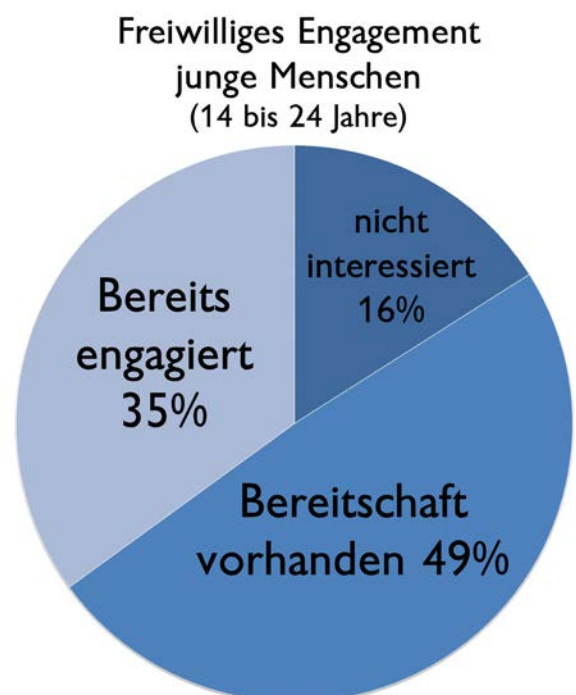
sich hier also gegenüber. Die Hürden sind durch das achtjährige Gymnasium, Ganztagschulen und dem Bologna-Studium deutlich höher geworden. Darauf lässt der Vergleich von G8- und G9-Schüler/innen (G8-Schüler/innen absolvieren das Abitur in 8 statt 9 Jahren) schließen: Während im Jahr 2009 noch 51 Prozent der Schüler/innen im neunjährigen Gymnasium freiwillig engagiert waren, kommen die Schüler/innen im achtjährigen Gymnasium auf gerade einmal 41 Prozent. Dem steigenden Bedürfnis nach einer ehrenamtlichen Tätigkeit stehen gesellschaftliche Rahmenbedingungen gegenüber, die ein Engagement erschweren oder sogar verhindern. Dies gilt in besonderem Maße für Gymnasiasten/innen und Studierende. Für die Jugendverbände heißt es, sich dieser Entwicklung zu stellen und Lösungen zur

Es ist Zeit zu handeln!

Sicherung des Ehrenamts zu finden. Doch guter Rat ist teuer. Wenn Schüler/innen und Studenten /innen unter zunehmender Zeitknappheit leiden, muss das freiwillige Engagement den Rahmenbedingungen angepasst werden – denn an Motivation mangelt es nicht!

Was dies für die DLRG-Jugend bedeutet und welche Ansätze erfolgsversprechend sind, ist Gegenstand der Arbeit unserer AG Jugendpolitik. Die Mitglieder entwickeln Ideen zur Erleichterung des ehrenamtlichen Engagements. Ein Konzept mit praxisnahen Maßnahmen wird auf dem Bundesjugendtag 2013 in Dresden vorgestellt. Wer einen früheren Einblick erhalten möchte, ist sehr herzlich zu einem „Schnupper-Arbeitsgruppenwochen“ eingeladen!

ARTIKEL & FOTOS: Robby Harsch
roby.harsch@dlrg-jugend.de





ARTIKEL: SEBASTIAN LATTE
oeka@dlrg-jugend.de

Partizipation in der DLRG-Jugend: Chancen der Teilhabe auch für Kinder?

Nicht erst seit dem Bundesjugendtag im Jahr 2010, auf dem das Thema von über 100 Delegierten der DLRG-Jugend intensiv bearbeitet wurde, ist die Beteiligung von Kindern im Jugendverband ein wichtiges Anliegen.

» In diesem Artikel wird dargestellt, warum der Gedanke der Partizipation von Kindern und Jugendlichen Sinn macht, wie Partizipation theoretisch erklärt werden kann und was innerhalb der DLRG-Jugend getan wird, um eine möglichst breite Beteiligung aller Mitglieder zu erreichen.

Jugendliche „selber machen lassen“?!

Die DLRG-Jugend beschäftigt sich immer wieder mit dem Thema Partizipation. Und das ist nicht nur gut so, sondern auch mehr als verständlich – schließlich ist die DLRG-Jugend als Organisation zunächst einmal nichts anderes als das Zugeständnis des Stammverbandes, Jugendlichen die Möglichkeit der Selbstorganisation zu bieten.

Was heute selbstverständlich erscheint und als Aussage recht provokativ klingen mag, war tatsächlich aber ein eher steiniger Weg. Erst nach dem 2. Weltkrieg wurde

die Notwendigkeit erkannt, sich den jugendlichen Mitgliedern der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft zu widmen und ihnen neben dem Rettungsschwimmen auch andere Angebote im Verband zu machen. Die Abwanderung der Jugendlichen in andere (Jugend-) Verbände musste aufgehalten werden, um den Mitgliederstamm auch weiterhin aufrecht erhalten zu können und die Aufgabe der DLRG – die Ausbildung von Schwimmern/innen und Rettungsschwimmern/innen – weiter bewältigen zu können. Dabei bot die DLRG optimale Voraussetzungen, ein attraktiver Jugendverband zu sein. Die Kombination aus Rettungs-schwimmen in der Saison und Jugendarbeit in den Wintermonaten funktionierte sehr gut, den Kindern und Jugendlichen konnte schon bald keine angemessene Zahl an Gruppenleitern/innen mehr gegenüber gestellt werden. Der Jugend sollte mehr Möglichkeit geboten werden, sich selbst zu organisieren und sich somit an der Gestaltung des Verbandes zu beteiligen.

Unter dem Engagement der Landesverbände Schleswig-Holstein, Hessen und Niedersachsen, welche bereits seit dem Jahr 1951 mit der Verselbstständigung ihrer Jugendarbeit begonnen hatten, wurde im Jahr 1961 in die Satzung der DLRG der auch heute noch gültige Satz § 11 Abs. 2 aufgenommen:

„Die Bildung von Jugendgruppen in den Gliederungen der DLRG und die damit verbundene jugendpflegerische Arbeit stellen ein besonderes Anliegen und eine bedeutende Aufgabe der DLRG dar.“ Die Gründung der DLRG-Jugend vor 60 Jahren stellt also eine erste Zäsur der Beteiligung von Jugendlichen dar. Hier wird allerdings auch etwas anderes deutlich: Für die betreffenden Personen bedeutet Partizipation auch Macht abzugeben und Vertrauen in die Beteiligten zu haben, ihre Aufgabe selbstständig und im Sinne des Verbandes weiterzuführen.

Wir beteiligen Kinder doch schon! Oder doch nicht?

Wie offen eine Organisation tiefgehende Beteiligung von Kindern tatsächlich ermöglicht, lässt sich schon mit dem Blick auf die Aufgaben des Verbandes ersehen. Laut Leitbild versteht die DLRG-Jugend ihren Verband „als Form der Selbstorganisation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen“. Als oberstes Ziel wird unter anderem „die gleichberechtigte Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihren jeweiligen Lebenswelten“ formuliert.

Wie wird in der DLRG-Jugend dieser Anspruch erfüllt? Für die verbandspolitische Beteiligung kann das Wahlalter dabei als ein ausschlaggebendes Kriterium gesehen werden. Es zeigt, wie sehr eine Organisation Partizipation ermöglichen kann oder will. Darüber hinaus ist allerdings auch zu beachten, in welcher Weise Beteiligung ermöglicht wird, da je nach Zielgruppe und Beteiligungsbereich sehr unterschiedlich vorgegangen werden muss. Hierzu werden im Folgenden Aktionen, Projekte und Veranstaltungen in der DLRG-Jugend vorgestellt, in denen Partizipation gelebt wird und Beteiligung im Verbandsalltag ermöglicht wird.

Für jede Form der Beteiligung ist dabei ausschlaggebend, in welcher Qualität diese stattfindet. Sind die Beteiligten nur Mitläufer/innen und schmückendes Beiwerk oder können sie selbst entscheiden und gestalten? Wird unter Anleitung von Erwachsenen oder „Großen“ agiert oder können sich

auch die Kleinsten frei und ungezwungen ihre Lebenswelt erschließen? Die Partizipationsleiter zeigt, in welchen Stufen Beteiligung stattfinden kann. In ihr kann die Beteiligungsbemühung verortet werden und so eine Aussage über tatsächliche oder „vorgetäuschte“ Partizipation getroffen werden.

1. Fehlformen der Beteiligung

- » Fremdbestimmung – Kinder werden angehalten, Dinge zu tun oder zu unterlassen.
- » Dekoration – Kinder wirken auf einer Veranstaltung mit, ohne genau zu wissen, wofür es eigentlich geht.
- » Alibi-Teilnahme – Kinder nehmen an Veranstaltungen teil, haben aber nur scheinbar eine Stimme, deren Wert aber nicht in eine tatsächliche Abstimmung einbezogen wird. Beispiel: auf einer ausgelagerten Jugendsitzung wird durch die minderjährigen Mitglieder eines Vereins ein/e Jugendwart/in gewählt, der dann aber von der Vollversammlung des Erwachsenenverbandes in einer weiteren Wahl bestätigt werden muss.

2. Beteiligungsformen

- » Teilhabe – Kinder werden von Erwachsenen angeleitet und in Entscheidungen einbezogen, ohne selbst im Vorfeld eine Rolle gespielt zu haben.
- » Zugewiesen aber informiert – Ein Projekt oder eine Veranstaltung wird von Erwachsenen vorbereitet und durchgeführt, die Kinder sind jedoch gut informiert, verstehen wofür es geht und wissen, was sie bewirken können und wollen.
- » Mitwirkung – Kinder können durch Fragebögen oder Interviews eigene Vorstellungen oder Kritik äußern. Bei der konkreten Planung und Umsetzung einer Maßnahme haben sie jedoch keine Entscheidungskraft.
- » Mitbestimmung – Kinder werden tatsächlich bei Entscheidungen einbezogen. Ihre Stimme zählt.

3. Selbstbestimmte Formen

- » Selbstbestimmung – Ein Projekt nicht mit, sondern von Kindern selbstständig initiiert. Erwachsene unterstützen und helfen bei der Umsetzung.

- » Selbstverwaltung – Die Selbstorganisation einer Gruppe, Veranstaltung oder eines Projektes wird komplett von Kindern übernommen. Entscheidungen werden Erwachsenen lediglich mitgeteilt.

Verbandspolitische Partizipation: So stehts geschrieben!

Die DLRG-Jugend beschreibt in ihrem Leitbild die gleichberechtigte Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Für sie stellt sich also gar nicht die Frage, ob Kinder einen Einfluss auf die Verbandsgestaltung haben sollen, sondern eher, wie dies bewerkstelligt werden kann. Als formales Kriterium ist das aktive Wahlalter in der DLRG-Jugend nach unten nicht beschränkt. Jedes Mitglied der DLRG ab Null Jahre bis zum Alter von 26 Jahren kann also mitbestimmen, wer die Geschicke der Organisation lenkt. Von der Bundesjugendordnung weichen mit Ausnahme von Hessen und Thüringen die Landesverbände in ihren eigenen Regelungen ab. In den meisten Jugendordnungen wird das aktive Wahlrecht erst ab 10 Jahren gewährt, für die Wahlen der Landesvorstände wird zum Teil ein noch höheres Wahlalter verlangt.

Das passive Wahlrecht, also das Recht selbst gewählt zu werden, ist innerhalb der DLRG-Jugend noch uneinheitlicher geregelt. Der Bundesverband schreibt ein Mindestalter von 16 Jahren für alle Posten vor, wobei dieses von den Landesverbänden als Mindestalter gewährleistet sein muss. Teilweise wird für Schatzmeister („WuF“) und Vorsitzende in den Landesjugendordnungen aber auch die Volljährigkeit vorgeschrieben. Als Besonderheit wurde im Landesverband Hessen der Weg gewählt, das passive Wahlrecht auf ein maximales Alter von 30 Jahren zu begrenzen. Diese „Altersdeckelung“ wird lediglich für die Tätigkeit auf Landesebene auf 35 Jahre ausgeweitet. In der Tabelle sind auf Grundlage der Jugendordnungen die verschiedenen Altersstufen zusammengestellt.

Für Kinder – sofern man damit auch die ganz kleinen Schwimm-Lehrlinge mit einbezieht – bietet sich ein zunächst ernüchterndes Bild. So dürfen sie oft erst nach ihrer Grundschulzeit damit rechnen, Verantwortung auch in ihrem Verband zu übernehmen.

Dabei sollte aber nicht vergessen werden, dass sich die Gliederungen der DLRG-Jugend im Laufe ihrer Geschichte in Aufgabenstellung, Arbeitsorganisation und Organisationsstruktur sehr unterschiedlich

| Landesverband | Mitgliedschaft | | | Wahlalter aktiv | | | | Wahlalter passiv | | |
|---------------|----------------|----------|----------|-----------------|-----|----------|----------|------------------|-----------------|---------|
| | bis | gewählte | Berufene | von | Bis | gewählte | berufene | allgemein | Jugendleiter/in | WuF |
| Bundesverband | 26 | x | X | 0 | 26 | x | | 16 | 16 | 16 |
| Baden | 26 | x | | 10 | 26 | x | | 14 | 16 | 16 |
| Bayern | 26 | x | X | 8 | 26 | x | X | 16 | 16 | 16 |
| Berlin | 26 | x | X | 12 | | | | 18 | 18 | 18 |
| Brandenburg | 26 | x | X | 10 | | | | 16 | 16 | 16 |
| Bremen | 26 | x | X | 10 | 26 | x | | 16 | 16 | 16 |
| Hamburg | 26 | x | X | 10 | 26 | x | | 16 | 16 | 18 |
| Hessen | 26 | x | X | 0 | | | | 10 - 30 | 10 - 30 | 10 - 30 |
| Meck.-Vorp. | 26 | x | X | 10 | | | | 16 | 16 | 16 |
| Nieders. | 26 | x | X | 9 | 26 | x | | 12 | 14 | 14 |
| Nordrhein | 26 | x | X | 10 | 26 | x | | 16 | 16 | 16 |
| Rhein.-Pfalz | 26 | x | | 10 | 26 | x | | 16 | 16 | 16 |
| Saar | 26 | x | X | 10 | 26 | x | | 16 | 16 | 16 |
| Sachsen | 27 | x | | 12 | 27 | x | | 16 | 16 | 18 |
| Sach.-Anhalt | 26 | x | X | 10 | 26 | x | | 16 | 16 | 16 |
| Schleswig-H. | 26 | x | | 10 | 26 | x | | 15 | 15 | 15 |
| Thüringen | 26 | x | | 0 | 26 | x | | 12 | 12 | 18 |
| Westfalen | 26 | x | X | 10 | 26 | x | | 16 | 16 | 16 |
| Württemberg | 26 | x | | 10 | 26 | x | | 16 | 16 | 16 |

Übersicht über das aktive und passive Wahlalter der DLRG-Jugend in den verschiedenen Landesverbänden.

entwickelt haben. Die Regelungen zu aktivem und passivem Wahlrecht können also als geschichtlich gewachsene und als stets von ehrenamtlichen (Mit-)Streitern entwickelte und verabschiedete Werte verstanden werden, die zum Teil mit jeder neuen Generation von Verantwortlichen neu verhandelt werden.

Weit umfangreicher gestaltet sich der Blick auf die unterschiedlichen Aktivitäten, die das Ziel der Beteiligung von Kindern im Jugendverband haben. Ob bei der Meinungsbildung, bei der Verantwortungsübernahme oder einfach im Verbandsalltag, die DLRG-Jugend bietet viele Beispiele, bei denen Kinder schon früh beteiligt werden.

Nix zu sagen?

Was zählt die Meinungen der ganz jungen Mitglieder bei Verbandstagungen? Viele Gliederungen nutzen die Möglichkeit, schon vor Verbandstagungen ein Meinungsbild zu erhalten. Hierzu werden nicht nur Delegierte oder Vorsitzende befragt. In offenen Formen und auf offenen Veranstaltungen, die nichts mit der Tagung zu tun haben müssen, werden erste Eindrücke gesammelt.

Beispiele:

- » „Wunschbaum“: An einen Baum werden als Blätter Zettel mit den Wünschen der Mitglieder aufgehängt. Zur Landesversammlung werden diese Wünsche vorgelegt (Landesverband Mecklenburg-Vorpommern)
- » „Lagerrat“: Auf dem Landeskindertreffen werden Teilnehmer/innen in einen Lagerrat gewählt. Über den Lagerrat werden sowohl wichtige Dinge für das Lager selbst besprochen, als auch Ideen und Anregungen für die DLRG-Jugend gesammelt. (Landesverband Schleswig-Holstein)
- » „Zukunftswerkstatt“: Eigentlich eine Methode, die auch in der Organisationsentwicklung genutzt wird. Diese wird in Kindertreffen angewendet, um eine Aussage für den Gesamtverband zu erreichen, der sich zum Beispiel im Wunsch nach einer Absenkung des Wahlalters widerspiegelt (Landesverband Nordsrhein)

JuLei-Starter-Ausbildung: Erst mit 16 Jahren darf man die offizielle „JuLeiCa“-Ausbildung machen. Um bereits jüngere Mitglieder zu motivieren, Verantwortung zu übernehmen, werden in einigen Landesverbänden die „JuLei-Starter“ oder „Jugendleiter-Helfer/innen“ ausgebildet. Hier werden erste Eindrücke der späteren Verantwortungsübernahme vermittelt und der Nachwuchs wird mit spielerischen Methoden an die Jugendleitung herangeführt. Auch für die Verantwortung am Beckenrand gibt es Konzepte, die Kindern ermöglichen sollen, Verantwortung zu übernehmen. Die „Swimmingpool-Starter“ im Landesverband Hessen werden zwischen 12 und 15 Jahren „vom Beckenrandgehilfen zum mündigen Helfer/in“ ausgebildet.

Beteiligungsmethoden für den Verbandsalltag: Landesverbände und der Bundesverband bieten oftmals professionelle Unterstützung bei der Beteiligung von Kindern. Schließlich ist dies auch Verbandsziel! Dank zahlreicher Broschüren und Handreichungen kann so auch Ortsgruppen eine bewusste Beteiligung von Kindern ermöglicht werden. Viele Methoden sind im Internet zu finden, aber auch speziell für DLRG-Jugendgruppen sind einige Materialien verfügbar.

Beispiele:

- » „Mit uns bestimmt! Das Rettungsbuch für Kinder- und Jugendbeteiligung im Verbandsalltag“ Viele allgemeine Infos zum Thema und theoretische Hintergründe. Vorlagen für Methoden zur Beteiligungsarbeit (erhältlich bei dem Bundesverband).
- » „Spielewelten – Ich spiele was, was du nicht spielst“ Spielerisch die Welt begreifen lernen und Beteiligung von Kindern fördern. Viele Methoden, Praxistipps und weiterführende Informationen rund um eine altersgerechte Methodenplanung (erhältlich bei dem Bundesverband).

Funktioniert Beteiligung von Kindern im Verband?

Auch wenn das Wahlalter in manchen Landesverbänden anderes verspricht, soll dies nicht heißen, dass Kinder in der DLRG-Jugend quasi keine Mitsprache bekommen. Lediglich im Rahmen der parlamentarischen Beteiligung werden Grenzen gesetzt. Für die tagtägliche Verbandsarbeit bedeutet Partizipation aber das, was auch sonst auf die DLRG-Jugend zutrifft: Sie ist bunt, vielfältig und erlebnisorientiert.

Es gibt nicht „den Königsweg“ der Beteiligung von Kindern. Auch ist für jede Gliederung die Frage zu klären, ob sich in der gegenwärtigen Konstellation, der personellen Besetzung und der übergeordneten Ziele der Gruppe überhaupt die Gelegenheit bietet, sich mit einem möglichst hohen Beteiligungsgrad auseinander zu setzen. Wie die vielen Beispiele innerhalb der DLRG-Jugend zeigen, ist gelungene Beteiligung von Kindern nämlich vor allem eines: viel Arbeit und eine große Herausforderung für alle Beteiligten.

Mehr Informationen und Literaturhinweise zum Thema findest du unter <http://www.dlrg-jugend.de/partizipation>.



Ob beim Wasserrettungsdienst, in der Kinder- und Jugendarbeit oder bei der Schwimmausbildung, für ehrenamtlich Aktive steht der Spaß an der Sache hoch im Kurs!

Spaß muss sein!

ARTIKEL: SILKE KEUL silke.keul@dlrg-jugend.de

Als der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) Jacques Rogge den Volunteers der Olympischen Spiele in London dankte, ging ein lang anhaltender Applaus durch das Olympiastadion. Die „Games Makers“, so hießen die Volunteers offiziell, standen in dem Augenblick im Fokus aller Zuschauer bei der Abschlussveranstaltung. Mit ihrer Hilfe war aus den Spielen ein großartiger Event geworden.

Die Organisatoren hatten keine Schwierigkeiten, ihre „Games Makers“ zu finden. Der Ansturm auf die freiwilligen Posten war groß und somit kein Platz garantiert: 240.000 hatten sich für die ehrenamtlichen Jobs beworben, 100.000 kamen ins Auswahlverfahren und wer das gemeistert hatte, durfte dabei sein, bei dem größten Sportevent der Welt. 70.000 waren es am Ende, die für ein Stückchen Ruhm und Ehre ihre Freizeit opferten. In London wurde das olympische Volunteer-Programm 1948 übrigens eingeführt weil nach dem Krieg die Not groß war. Wer 2012 dabei war, ist also Teil einer 64-jährigen Tradition geworden. Doch ist das der Anreiz, ehrenamtlich zu arbeiten? Ein Stück Sportgeschichte zu werden? Dabei ist man nur ein Freiwilliger von vielen. Keiner wird sich an ihre Namen erinnern – aber darum geht es auch nicht.

Laut Freiwilligensurvey, einer Befragung des Bundesfamilienministeriums, die nach 1999 und 2004

zuletzt 2009 mit 20.000 Personen durchgeführt wurde, gibt es drei Hauptmotive für ehrenamtliche Tätigkeit. Zum einen wolle man „die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitgestalten“, gleichwichtig ist den Befragten das Zusammenkommen mit anderen Menschen. Erst an Platz drei steht der Erwerb von Qualifikationen. 42 Prozent der Ehrenamtlichen sind laut der Studie im Sportbereich tätig, kein Bereich weist mehr freiwillige Helfer auf.

Bei der Rescue, der Weltmeisterschaft im Rettungsschwimmen in Berlin und Warnemünde im Sommer 2008, unterstützten rund 500 Freiwillige den Event, beim DLRG-Cup sind es alljährlich im Schnitt 130 bis 150. Bei den Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen mit Bundeskinder- und Jugendtreffen 2012 in Paderborn werden knapp 200 Helferinnen und Helfer der Ortsgruppe, 120 männliche wie weibliche Wettkampfrichter und 45 Ordner sowie circa 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Organisation und Programm alles daran geben, dass alles glatt läuft.

Freiwilliger Einsatz ist gut für die Gesellschaft. „Nichts erfüllt mehr, als gebraucht zu werden“ – das ist der Slogan des Bundesfreiwilligendienstes. Seit dem 1. Juli 2011 gibt es keine Wehrpflicht und somit auch keinen Zivildienst mehr. Eine große Herausforderung für den Sozial- und Gesundheitssektor, der mit seinen Zivis rechnete. Doch entgegen aller Befürchtungen wurde der neue Bundesfreiwilligendienst ein Renner. Im März 2012 waren bereits die zur Verfügung stehenden 35.000 Plätze besetzt. Der Dienst ist – wie der Name sagt -

freiwillig, Geld gibt's natürlich trotzdem. Denn die Freiwilligen sammeln Berufs- und Lebenserfahrung und das tagfüllend. Alles andere wäre wohl kein Freiwilligendienst sondern Sklaverei. Der Maximalsatz beträgt 336,00 Euro im Monat und wird daher nur „Taschengeld“ genannt, das die entsprechenden Einsatzstellen zahlen.

Taschengeld? Das kennt man innerhalb der DLRG auch vom Wasserrettungsdienst. Wer Lust und Zeit hat, kann sich auf einen Wachturm der Republik setzen; erhält Verantwortung für die Sicherheit im Wachgebiet. Wer Gremienarbeit innerhalb der DLRG-Jugend oder deren Stammverband betreibt, soll auch nicht auf den Kosten für Reisen, Material und Ernährung sitzen bleiben. Daher ist der Verband um Ausgleich bemüht.

Doch eine Sache kann kein Veranstalter bezahlen: Die Stunden, die Lebensenergie, die Ehrenamtliche in eine Organisation oder einen Event einbringen. Die Haupterwartung der Freiwilligen ist im Gegenzug: Spaß. Das hat die Studie des Bundesfamilienministeriums belegt. Veranstalter, Vorstandschefs, seien sie selbst Ehrenamtliche oder nicht, wer auch immer Freiwillige koordiniert, darf eines nicht vergessen: Ohne Spaß keine Helfer. Ohne Helfer, keine reibungslose Veranstaltung, keine funktionierende Gremienarbeit.

Quellen: Monitor EngagEMEnt, Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009, Befragung i.A. des Bundesfamilienministeriums. Sowie betterplace lab-Studie im Auftrag der ING DiBa.

„Bei der ehrenamtlichen Organisation von Veranstaltungen kann ich mich mit anderen, zumeist begeisterten Mitstreitern, bis tief in die Nacht oder sogar bis zum nächsten Tag unter hohem Zeitdruck mit wenig Schlaf, ohne Entlohnung und mit viel, viel Kaffee voll und ganz in die Arbeit stürzen, ohne Repressalien durch einen Chef oder überzogenen Erwartungshaltungen Außenstehender ausgesetzt zu sein.“

(Sebastian L.)

„Meine Motivation ist, das Treffen mit Freunden und vielen Bekannten und das gemeinsame auf die Beine stellen von einer Veranstaltung. Was mir total auf den Sack geht: dass die Leute, die so etwas machen, keinen nennenswerten Vorteil haben. Wenn ich daran denke, wie viel Urlaubstage im Jahr für diese Tätigkeit draufgehen und wie viel Geld und Zeit von jedem in so etwas reingepumpt wird. Das sollte von der Regierung mit Steuererleichterung oder was anderem vorteilhaften vergünstigt werden. Denn die Leute, die nichts machen, haben meist mehr Vorteile. Und das finde ich schade!“

(Ralf S.)

„Es macht einfach wahnsinnigen Spaß. Und wenn man am Ende der Veranstaltung zufriedene und glückliche Gesichter sieht und dann noch ein gutes Feedback bekommt, entschädigt das die Arbeit im Vorfeld.“

(Sandra M.)

„Am meisten ärgert mich wenn die Arbeit, die man da investiert, nicht wertgeschätzt wird. Nett find ich, dass man da viele Leute kennenlernt. Dass man aus seinem Alltag rauskommt, ohne dass man bloß auf der faulen Haut liegt. Es ist halt eine spezielle Art von Erholung.“

(Tobias L.)

SEMINARE

„Spiel Was!ser“ – Teambuilding im Schwimmbad

Wasser stellt das zentrale Element in der DLRG(-Jugend) dar. Grund genug, die bekannte Umgebung des Schwimmbads auch für Gruppenerlebnisse zu nutzen! In diesem Seminar lernst du Methoden kennen, die deine Gruppen zu einem Team zusammenschweißen oder zu verbindenden Gemeinschaftsaktivitäten anstiften. Zudem erweiterst du deine Möglichkeiten, Gruppenprozesse zu reflektieren und dein eigenes Leitungsverhalten zu analysieren.

Wir zeigen dir: Mit modernen Methoden kannst du sowohl DLRG-Jugend-Veranstaltungen im und am Wasser wie auch deine regelmäßige Arbeit am Beckenrand entscheidend bereichern!

Inhalte

- » Neue Methoden zur Interaktion, Kooperation und Wahrnehmung im Wasser
- » Reflexion zur Handlungserweiterung
- » Optimierung und Feedback zum eigenen Leitungsverhalten

Ziele/Nutzen

Im Seminar erlebst du viele praktische Möglichkeiten, wie die Arbeit im Wasser spannender und moderner gestaltet werden kann. Zudem erhältst du Gelegenheit, deine eigene Rolle als Leitung zu reflektieren und deine Anleitung zu verbessern. Das Seminar kann als JuLeiCa-Verlängerung anerkannt werden.

Zielgruppe

- » Landesjugendvorstände und ihre Mitarbeiter/innen
- » Bundesjugendvorstand und seine Mitarbeiter/innen
- » interessierte Multiplikatoren/innen, die mit neuen Methoden eine moderne Kinder- und Jugendarbeit im Wasser etablieren wollen.

Voraussetzungen für die Teilnahme:

JuLeiCa, Rettungsschwimmabzeichen Silber, Erfahrungen mit Gruppen

Termin? 09. - 11. November 2012

(Fr. 18.00 Uhr, So. 13.00 Uhr)

Ort? Heidelberg & Nordstadthalle Schwetzingen

Referenten? Thomas Joachim und Vera Glomb

(AG Sportliche Jugendbildung)

Kosten? 70,- € für Mitglieder der DLRG-Jugend, sonst 270,- €

(Selbstkostenpreis)

Weiterführende Infos

Ein Hauptbestandteil des Seminars stellt die Praxis im Hallenbad dar. Dort werden wir in Kleingruppen Aktionen anleiten, durchführen und reflektieren. Während der Reflexionsphasen wechseln wir öfter auf eine Metaebene, um auch den Reflexionsprozess als solchen zu analysieren. Dabei werden neue Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt und weiter entwickelt.

Weitere Informationen zu unseren Seminaren findest du unter www.dlrg-jugend.de/seminare.

